

KÖHLER, Günter (Hg): Pontifex nicht Partisan. Kirche und Staat in der DDR von 1949 bis 1958. Dokumente aus der Arbeit des Bevollmächtigten des Rates der EKD bei der Regierung der DDR Propst D. Heinrich Grüber. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart, 1974, Leinen 222 S., Reg.

Mit der Kirchengeschichte der neuesten Zeit verhält es sich nicht anders als mit der neuesten Geschichte, die man auch gerne Zeitgeschichte nennt: sie ist immer zugleich eines der faszinierendsten und schmerzlichsten Kapitel überhaupt, sind die Wunden doch noch frisch, die enttäuschten Hoffnungen noch farbig und der Gedanke, wenigstens dieses eine Mal das Rad der Geschichte wenigstens um eine halbe oder viertel Speichenbreite zurückdrehen zu können naheliegend.

So wird es wohl jedem Leser des vorliegenden kompendienhaften Dokumentarbandes über die Bemühungen von Propst Grüber aus den Jahren 1949–1958 gehen. Der in sieben Abschnitte gegliederte Aufbau zeichnet anhand von Dokumenten und eingeschobenen Überleitungen die Tätigkeit der Vermittlung zwischen Kirche und Staat in der DDR von 1949 bis 1958 nach. (I. Von der Gründung der DDR bis zum Juni 1953, II. Die Vereinbarung zwischen Staat und Kirche im Juni 1953, III. Ende 1953 bis Februar 1956, IV. Februar 1956 bis Ende 1956, V. 1957 bis Juli 1958, VI. Die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche im Jahre 1958 bis zum Kommuniqué am 21. Juli 1958, VII. Das Ende der Bevollmächtigtenfunktion.) Vieles in diesem Buch ist typisch deutsche Geschichte der 50er Jahre, manches wohl auch allzu typisch deutsch, wie etwa Bischof Kurt Scharf's Kennzeichnung Grübers als eines „der verdienstesten Männer in der Christenheit unserer Tage“. Mitunter sind die Zwischentexte zu lakonisch, man wünschte sich mehr, dann wieder möchte man sie wegdenken, denn die Dokumente sprächen allein wohl eine noch härtere Sprache. Fast möchte man lapidar sagen: ein ganzes Buch voll deutscher Möglichkeiten und deutscher Fehler, die geringsten allerdings lobenswerterweise auf kirchlicher Seite. Eines der mutigsten Dokumente ist wohl ein Interview von Bischof Dibelius aus dem Jahre 1958, in dem es heißt: „Es geht darum, daß die Gemeinschaft, in der wir leben, nicht die Grundlagen verliert, auf denen sie allein gesund bleiben kann: die Grundlagen der Wahrhaftigkeit, des Rechtes und der Freiheit.“ Hier ließen sich viele Kommentare denken. Schade ist nur, daß bei diesem Dokument, wie auch bei manchen anderen zu wenig recherchiert wurde, denn ob es, ob in dieser oder verkürzter Form und wo und wann als Radiointerview, als das es bezeichnet wird, gesendet wurde, kann der Herausgeber nicht sagen. Wie schrieb schon Platon in Phaidon: „und hätte einer auch eine Wahrheit über etwas in sich und könnte sie nicht sagen, so wäre es, als gäbe es sie nicht!“

Gottfried E. Hultsch
Wien